energie-wende-ja

Bern – November 2026

Bern kann seine Klimaziele einhalten

Zwölf Vorschläge für Wärme, Verkehr und Geld – eine Einladung zur Diskussion

Bern hat sich viel vorgenommen. Ab 2045 soll die Stadt netto keine Treibhausgase mehr ausstossen. Das Zwischenziel 2025 ist erreicht. Wir gratulieren Gemeinderat und Verwaltung. Für 2035 braucht es mehr Tempo bei Heizungen, Solaranlagen und Verkehr.



Die vier wichtigsten Zahlen

3.12 t

CO_2-Äquivalente pro Kopf und Jahr 2025. **Ziel 2035:** noch 1.0 Tonne CO_2-Äquivalente.

760

Heizungen pro Jahr sollen ab 2030 auf erneuerbar umstellen. Das ist doppelt so viel wie heute.

17 Mio. Fr.

Zusätzliche Mittel pro Jahr braucht die Stadt ab 2028 höchstens, netto gerechnet. Das eingesetzte Geld lohnt sich.

37 Mio. Fr.

Klimaschäden pro Jahr vermeiden die Vorschläge 2035, mit der Reserve beim Heizen. Das ist dreimal so viel wie die Mehrkosten.

Wo Bern steht

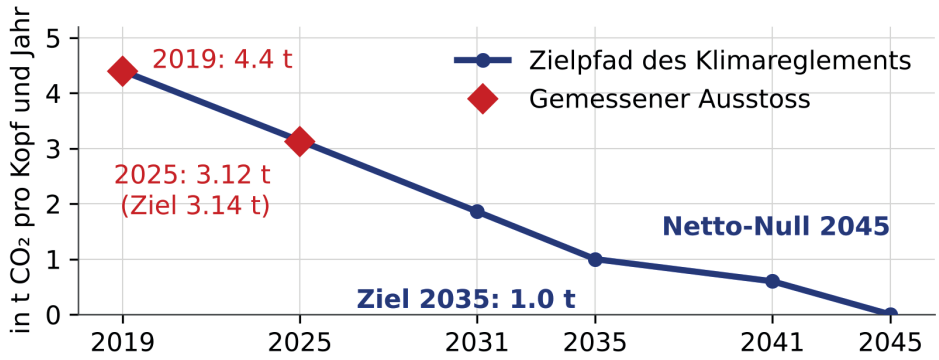
Zwischenziel erreicht: 2025 stiess Bern 3.12 Tonnen CO_2-Äquivalente pro Kopf aus. Das ist knapp weniger als erlaubt. Geholfen haben neue Heizungen, die Fernwärme, Biogas und milde Winter.

CO_2-Äquivalente: Alle Treibhausgase, umgerechnet auf die Wirkung von CO_2.

Fernwärme: Das grosse Wärmenetz von Energie Wasser Bern (ewb) ab der Kehrichtverbrennung im Forsthaus.

Wärmeverbund: Ein eigenes Wärmenetz für ein Quartier, etwa Nordost, Wabern oder Matte.

Der Absenkpfad führt bis 2035 auf 1.0 Tonne pro Kopf und bis 2045 auf Netto-Null

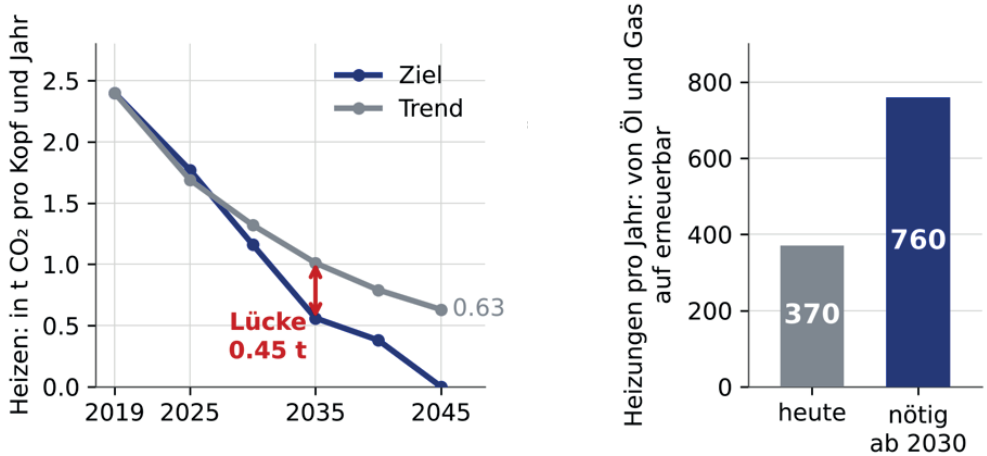


Lesehilfe: Die blaue Linie ist der Zielpfad des Klimareglements, des Klimagesetzes der Stadt. Quellen: Klimareglement Art. 2; Controllingbericht 2025.

Lücke beim Heizen: Im heutigen Tempo stossen die Gebäude 2035 rund 70’000 Tonnen CO_2-Äquivalente pro Jahr zu viel aus.

Lücke beim Verkehr: Der Verkehr hat das Zwischenziel 2025 verfehlt. Bis 2035 muss er zusätzlich rund 35’000 Tonnen CO_2-Äquivalente pro Jahr einsparen. Den grössten Teil leisten die Zielvorgaben der Stadt. Öffentliche Ladestationen und weniger Autoverkehr bringen den Rest.

Heizen: Ab 2030 braucht es doppelt so viele Umstellungen wie heute



Lesehilfe: «Trend» heisst: Alle machen weiter wie heute. Rechts: fossile Heizungen, die pro Jahr erneuerbar ersetzt werden. Quellen: Klimareglement Art. 2; Controllingbericht 2025; Modellrechnung von energie-wende-ja.

Zwölf Vorschläge aus den Zahlen der Stadt

Wärme und Gebäude: heizen ohne Öl und Gas

1 Wer ab 2028 eine Öl- oder Gasheizung ersetzt, soll erneuerbar heizen. Für Härtefälle gibt es Ausnahmen. In Kantonen mit dieser Pflicht sind über 90 Prozent der neuen Heizungen erneuerbar.

2 Die Stadt soll die Eigentümerschaften alter Heizungen jedes Jahr anschreiben. Die Energieberatung rechnet für ihr Gebäude drei Sanierungsvarianten vor. So sehen sie, ob sich erneuerbare Wärme lohnt.

3 Ein Klimadarlehen der Stadt soll helfen, wo die Bank keinen Kredit gibt. Der Zins beträgt höchstens 1 Prozent pro Jahr.

5 Mit der Solaroffensive soll sich das Tempo beim Bau von Solaranlagen fast verdreifachen. Wer was bis wann macht und wer bezahlt, steht auf Seite 4.

6 Die ewb soll für jedes Quartier einen «Wärme-Fahrplan» vorlegen, der das Jahr für Fernwärme oder Wärmeverbund und das Ende des Gasnetzes nennt. Die Wärme aus dem Netz soll nicht mehr kosten als mit einer Wärmepumpe. Für die Altstadt und die Matte wird Wärme aus der Aare geprüft. Ergebnis und Entscheid folgen Ende 2026.

Verkehr: unterwegs ohne Abgase

7 Bis 2030 soll ewb öffentliche Ladestationen mit 1’200 Ladepunkten bauen. Ein Ladepunkt ist ein Anschluss für ein eMobil. So können auch Haushalte ohne eigenen Parkplatz elektrisch fahren. Parkgebühren nach Gewicht, Angebote für autofreie Haushalte und Tempo 30 senken den Autoverkehr.

Wirtschaft: Betriebe, Konsum und Abfall

10 Die Betriebe sollen ein Ziel erhalten: Ihre Emissionen sinken bis 2035 um 50 Prozent gegenüber 2019. Grössere Betriebe schliessen bis 2030 eine Zielvereinbarung ab. Darin legen sie mit einer Fachagentur einen Pfad für Energie und Emissionen fest.

Voraussetzungen: Geld, Netz und klare Abläufe

4 Die Stadt soll einen Klimafonds mit 20 Mio. Fr. pro Jahr schaffen. Er kommt zusätzlich zum Impact Fonds von ewb. Mehr dazu auf Seite 4.

8 ewb soll Stromnetz und Speicher ausbauen. Dynamische Tarife machen Strom günstig, wenn das Netz wenig belastet ist.

9 Ab Frühjahr 2027 zeigt ein jährliches Monitoring, ob Bern seine Ziele erreicht. Eine Klimadelegierte oder ein Klimadelegierter koordiniert die Energie- und Klimapolitik der Stadt Bern.

11 Gesuche für Heizungsersatz, Solaranlagen und Dämmung sollen in höchstens drei Monaten bewilligt sein. In Ausnahmen gilt eine Frist von sechs Monaten. Heute dauern solche Verfahren teils weit über ein Jahr.

12 ewb soll Kosten und Risiken seiner Beteiligung am Kernkraftwerk Gösgen offenlegen. Der Ausstieg soll 2035 statt 2039 erfolgen.

Vorschlag 5: Die Solaroffensive – wer macht bis wann was

Wer	Was	Bis wann
Stadt, Energieberatung mit ewb	schreibt die Eigentümerschaften der besten Dächer direkt an	ab 2027
Stadt, Immobilien und Hochbau	belegt die eigenen Dächer, als Investition mit Überschuss	bis 2032
ewb	baut Anlagen auf gemieteten Dächern, zuerst als Pilot; danach nur so viel wie nötig zum Ziel	Pilot 2027 bis 2029
Eigentümerschaften	bauen selbst oder mit Contracting, auch an Fassaden	laufend
Kanton	soll eine Solarpflicht bei Dachsanierungen vorlegen	2027

Wer bezahlt: Den grössten Teil zahlt der Bund, rund 27 Mio. Fr. bis 2035. Das ist die Einmalvergütung, bezahlt aus dem Netzzuschlag auf jeder Stromrechnung. ewb trägt das Risiko seiner Anlagen, begrenzt durch ein Kostendach. Die Stadt zahlt kein Fördergeld für private Anlagen. Sie braucht nur Personal für das Anschreiben.

Welche Flächen: Zuerst kommen Dächer und Fassaden. Die Dächer bieten Platz für das Dreifache des Ziels. Flächen an Infrastrukturen wie Lärmschutzwänden und Parkplätzen sind in der Solaroffensive ebenfalls zu beachten.

Das Geld: Mehr Klimaschutz lohnt sich

Klimafonds: Ein Klimafonds der Stadt soll ab 2028 jährlich 20 Mio. Fr. bereitstellen. Ein Teil fliesst über Stromverkauf, Ladetarife und Darlehenszinsen zurück. Netto braucht die Stadt höchstens rund 17 Mio. Fr. zusätzliches Geld pro Jahr. Nach unserer Schätzung geht das ohne höhere Steueranlage.

Den Impact Fonds nicht anrechnen: Der Impact Fonds ist eine Reserve von ewb für die eigenen Wärmenetze, seine Mittel schwanken stark. Rechnet die Stadt ihn an, hätte sie in drei von sechs Jahren nichts eingelegt. Dann fehlen für Gebäude, Verkehr und Betriebe zwei Drittel oder mehr der Mittel.

Der Nutzen: Die vermiedenen Klimaschäden sind dreimal so gross wie die Mehrkosten. Das Geld für Heizungen und Solaranlagen geht zum grossen Teil an das lokale Gewerbe.

Reden Sie mit

Über den Klimafonds stimmt Bern voraussichtlich am 28. Februar 2027 ab. Wir regen an, dass die Stadt Parteien, Quartiere, Verbände und Bevölkerung zu einer breiten Diskussion einlädt. Welche Vorschläge überzeugen Sie? Was fehlt? Schreiben Sie uns.

Zum Herunterladen auf www.energie-wende-ja.ch: Bericht «Energie- und Klimapolitik der Stadt Bern» von energie-wende-ja, November 2026.

Über uns

energie-wende-ja ist ein parteiunabhängiger Verein. Wir rechnen nach und legen unsere Annahmen offen.

Kontakt

Verein energie-wende-ja
Dr. Ruedi Meier, Präsident energie-wende-ja
Bürglenstrasse 35, 3006 Bern
ruedimeier@bluewin.ch
www.energie-wende-ja.ch